Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Dieringer, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., örtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorkommende Fälle von Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dieringer, Neuenbürg.

Nr. 119 | Neuenbürg, Samstag den 23. Mai 1942 | 100. Jahrgang

USA.-Schlachtkreuzer versenkt

Das 32000 Tonnen-Schlachtschiff von einem italienischen U-Boot vor der brasilianischen Küste torpediert

DNB Rom, 22. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt soeben die folgende Sondermeldung bekannt:

„Am 20. d. M. um 2.50 Uhr römischer Zeit griff auf der Höhe der brasilianischen Küste, 100 Meilen westlich der Insel Fernando de Noronha, das Unterseeboot „Barbarigo", befehligt von dem Korvettenkapitän Enzo Grossi, eine amerikanische Flottenformation mit Kurs nach Süd an. Nachdem das U-Boot die begleitenden Zerstörer passiert hatte, gab es aus wenigen hundert Metern Entfernung eine Torpedosalve gegen ein Schlachtschiff der „Maryland"-Klasse (32 000 To.) ab. Das Schlachtschiff wurde am Bug getroffen und ist in kurzer Zeit gesunken.

Infolge der kriegerischen Leistung der Versenkung dieses amerikanischen Schlachtschiffes wurde der Korvettenkapitän Enzo Grossi zum Fregattenkapitän befördert."

Einzelheiten zu dem kühnen U-Boot-Erfolg

Das neunte USA-Schlachtschiff, das versenkt wurde

Rom, 22. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Ueber die Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes der „Maryland"-Klasse durch das italienische U-Boot „Barbarigo" gibt das italienische Nachrichtenbüro Stefani die folgenden weiteren Einzelheiten bekannt:

Das amerikanische Schlachtschiff befand sich auf dem Wege nach dem Kap der Guten Hoffnung. Es kann angenommen werden, daß das Schlachtschiff nach dem Indischen Ozean unterwegs war, um dort die bei der Seeschlacht im Korallenmeer untergegangenen amerikanischen Einheiten zu ersetzen. Möglicherweise war das Schlachtschiff jedoch bestimmt, im Mittelmeer die östliche britische Mittelmeerflotte zu verstärken. Bei dem Angriff des Unterseebootes auf das Schlachtschiff erfolgte keine Abwehr. Das Unterseeboot „Barbarigo" konnte daher dem Untergang des Schiffes, der sich außerordentlich schnell vollzog, beiwohnen.

Der große Erfolg wurde in Italien mit umso größerer Genugtuung aufgenommen, schreibt Stefani weiter, als der tapfere Einsatz der italienischen U-Boote in amerikanischen Gewässern und im Mittelmeer bisher niemals einen wirklich sichtbaren Großerfolg aufweisen konnte. Dieser Verlust ist für die amerikanische Flotte umso schmerzlicher, da dieses Schlachtschiff bereits das neunte ist, das versenkt wurde aus einer Reihe von 15, die die Vereinigten Staaten zu Beginn dieses Krieges besaßen.

Freude in Italien

Rom, 22. Mai. Die Nachricht von der Versenkung des nordamerikanischen 32 000 Tonnen-Schlachtschiffes der Maryland-Klasse an der brasilianischen Küste durch das italienische U-Boot „Barbarigo" hat in der gesamten italienischen Oeffentlichkeit stürmische Begeisterung und Freude hervorgerufen.

Stärkste Beachtung findet auch die deutsche Sondermeldung über die neuen großen Erfolge deutscher U-Boote, die im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt so glänzende Siege erringen konnten. Es sei geradezu symbolisch, so heißt es, daß die Waffe der Habenichtse, das relativ billige U-Boot, gerade am dritten Jahrestag des stählernen Paktes in Berlin und Rom Anlaß zu einer Sondermeldung gab und so mit gewichtigen Tatsachen die absolute Siegesgewißheit in eindrucksvoller Weise unterstrich, wie sie in den Botschaften des Führers an den König und Kaiser sowie an den Duce und deren Antworten, wie auch in dem Telegrammwechsel der Außenminister zum Ausdruck kommt.

Roosevelts „Marine-Tag"

125 000 BRT. und ein 32 000 Tonnen-Schlachtschiff verloren

Berlin, 22. Mai. Der sogenannte amerikanische „Marine-Tag", der von Präsident Roosevelt mit großem Aufwand von Phrasen angekündigt war, hat einen kläglichen Verlauf durch die Ereignisse genommen, die ihn begleiteten. Nicht genug damit, daß der amerikanischen Versorgungsschiffahrt in ihren eigenen Gewässern wieder schwere Verluste zugefügt wurden, mußte auch die amerikanische Kriegsmarine erneut die Erfahrung machen, daß der Atlantik heute für amerikanische Kriegsschiffe ein ebenso gefährliches Gewässer ist wie der Pazifik. So kurz nach der schweren Niederlage im Korallenmeer trifft die amerikanische Flotte der Verlust eines Schlachtschiffes der „Maryland"-Klasse doppelt schwer. Ueber 125 000 BRT. Handelsschiffsraum und 32 000 Tonnen Kriegsschiffstonnage muß Roosevelt an seinem „Marine-Tag" wieder als verloren und versenkt in seine immer größer werdende Verlustliste eintragen. Nach Pearl Harbour, Kuantan, der Java-Schlacht und der Niederlage im Korallenmeer kommt der neueste schwere amerikanische Flottenverlust gerade recht, um Roosevelt die Verbundenheit der Achsenmächte und ihre gemeinsamen Operationen gegen den Feind wieder zum Bewußtsein zu bringen. Während die japanische Flotte die amerikanisch-britischen Seestreitkräfte im Korallenmeer zerschlug, fügen deutsche Unterseeboote in Zusammenarbeit mit der italienischen Kriegsmarine der amerikanischen und britischen Versorgungsschiffahrt immer schwerere Verluste zu. Und jetzt versenkte ein italienisches Unterseeboot weit draußen im Südatlantik eines der größten amerikanischen Schlachtschiffe.

Vom St. Lorenzstrom bis tief hinunter in den Südatlantik sind deutsche und italienische Seestreitkräfte an der Arbeit, um das gleiche zu tun, was im Pazifik die japanische Flotte tut: Dem Gegner Vernichtung zu bringen, wo er gefunden wird.

Fast 170000 Gefangene eingebracht

Säuberungsaktionen auf der Halbinsel Kertsch — Bei Charkow das Gesetz des Handelns in deutsche Hand übergegangen — Neuer Schlag der deutschen U-Boot-Waffe — In den Lorenzstrom eingedrungen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Auf der Halbinsel Kertsch wurden bei den abschließenden Säuberungsaktionen weitere 19 942 Gefangene eingebracht sowie 36 Panzer, 264 Geschütze und ein Panzerzug erbeutet. Damit erhöht sich die im Wehrmachtsbericht vom 20. Mai gemeldete Gefangenenzahl auf 169 198, die Beute auf 284 Panzer und 1397 Geschütze. Kampfflugzeuge warfen im Hafengebiet von Sewastopol ein Handelsschiff in Brand.

Nachdem in der Schlacht von Charkow sämtliche sowjetische Angriffe unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen worden waren, ist das Gesetz des Handelns nunmehr auf unsere Seite übergegangen.

Südöstlich des Ilmensees setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe fort. In Lappland gewannen deutsche Truppen im Angriff weiter an Boden. Eine im Verlauf der Kämpfe eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes wurde vernichtet. In einem Hafen der Kola-Halbinsel beschädigte die Luftwaffe drei größere Frachtschiffe, darunter eines so schwer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist. Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront haben deutsche und ungarische Verbände eine stärkere bolschewistische Bande aufgerieben. Nachtjäger brachten in den letzten Tagen an der Ostfront mehrere bolschewistische Bomber und Transportflugzeuge zum Absturz.

Auf Malta wurden die Flugplätze Halfar und Luca bei Tag und Nacht bombardiert. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen einen britischen Luftstützpunkt in Nordafrika.

Deutsche Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, östlich der Antillen, im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko 20 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 111 600 BRT. Ein weiteres Unterseeboot drang durch den St. Lorenz-Golf in den St. Lorenz-Strom ein und versenkte dort, trotz Ueberwachung durch zahlreiche See- und Luftstreitkräfte, drei Schiffe mit 14 000 BRT. Damit hat die feindliche Schiffahrt in amerikanischen Gewässern im Zuge dieser Operationen weitere 23 Schiffe mit zusammen 125 600 BRT verloren.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern haben sich die Boote unter Führung der Kapitänleutnante Thurmann, Wuerdemann und Jolkers besonders ausgezeichnet."

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Einsatz der Achsenluftwaffe.

DNB. Rom, 22. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front Artillerieduelle. Das feindliche Hinterland wurde erfolgreich von Verbänden der Achsenluftwaffe angegriffen. Ein Munitionsdepot wurde getroffen und ging in die Luft. Zwei Flugzeuge wurden am Boden zerstört, ein drittes Flugzeug wurde vom Feuer unserer Flakbatterien abgeschossen.

Gegen die Ziele auf Malta richteten sich Unternehmen der Kampfflugzeuge der italienischen und der deutschen Luftwaffe."

Das innere Gesetz

Gedanken zum Pfingstfest 1942.

Pfingsten ist das Frühjahr auf seinem Höhepunkt angelangt. Das Leben verkündet seine Allmacht in einer verschwenderischen Fülle blühender Gärten und Felder, es verkündet sie in der Sprache der Schönheit, die leichter den Weg zum Herzen findet. Wie klein und kalt ist so vieles, was der Mensch über das Göttliche sagt, gegenüber der eindringlichen Größe, mit der das Werk selbst seinen Meister lobt! Nur ein völlig erstorbenes Gemüt empfindet in diesen Tagen nichts von der Schönheit der Stätte, die dem Menschen für sein Leben und Schaffen bestimmt ist. Wenn es schon der Gottheit nicht zu wenig ist, ihre Kraft in den Dingen der Welt walten zu lassen und sich im kleinsten Saatkorn zu bezeugen, dann hat auch der Mensch kein Recht, sich mit dem Gefühl inneren Hochmuts von ihr abzuwenden und sie mit dem Makel des „Jammertals" zu behaften!

Aber die Blüte ist nicht der Sinn des Lebens, sondern die Frucht. Um Pfingsten geht die Welt aus dem Zustand des Blühens in den Zustand des Reifens über, und jedes Gewächs strebt, wie es der Sinn seines Daseins verlangt, seiner Bestimmung zu, sich aus der bunten Fülle des Ganzen lösend. Ein Gang durch die Felder läßt uns wieder und wieder staunen über den Reichtum der Formen, der sich da vor uns ausbreitet. Nicht ein Ding ist dem andern gleich, nicht ein Halm ist völlig wie der andere beschaffen, nicht ein Blatt, nicht ein Baum, nicht eine Blume gleicht völlig der andern. Alles hat seine Eigenart und sucht sie zu behaupten; das Lebendinge paßt sich wohl, wenn es die äußeren Bedingungen fordern, bis zu einem gewissen Grade der Umwelt an, aber sein eigentliches Wesen gibt es nie auf, lieber geht es zu Grunde.

Auch der Mensch hat sein inneres Gesetz, nach dem er sein Dasein formt und das ihm vorschreibt, sein geistiges Wesen und seine sittliche Ueberlegenheit gegen seine Umwelt zu wahren. Es ist das Göttliche, das von Anfang an in ihn gelegt ist und ihn dazu beruft, die anderen Regungen, die abseits von seinem Wesen und seiner Bestimmung führen wollen, zu beherrschen oder zu unterdrücken. Freilich wird ihm die Entscheidung häufig erschwert, wenn das Sichtbare und Greifbare sich gegen das Gebot des Geistes zu stellen und den Menschen dazu zu bringen sucht, das innere Gesetz zu umgehen und sich den äußeren Umständen anzupassen. Man pflegt dann das Ausweichen zu entschuldigen mit der Ausflucht: So ist nun einmal die Welt, die anderen machen es auch so, die suchen sich auch um dies oder das zu drücken, mitzunehmen, was mitzunehmen ist und sich auf Umwegen einen Vorteil zu verschaffen, — warum soll ich's nicht ebenso machen? Aber das ist nicht das Entscheidende. Nicht was die anderen tun, sondern was du tust, hast du vor deinem Gewissen und vor dem Rechtsgefühl deines Volkes zu verantworten.

Das innere Gesetz steht über der Wirklichkeit. Das zwingt vielleicht manchmal gegen den Strom zu schwimmen, aber Siege werden auf die Dauer nur auf diese Weise errungen, im Persönlichen wie im Weltgeschehen. Wenn der Führer nach der Rückkehr aus dem Weltkrieg sich nur nach den anderen gerichtet hätte — ach was, die tanzen, die verdienen, die spielen, die schieben, warum soll ich's nicht machen wie sie? —, wenn er nur auf die äußeren Zustände, auf den völligen wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch, auf die scheinbare Ausweglosigkeit unserer Lage gesehen hätte, dann gäbe es heute wohl kein deutsches Volk mehr. Aber er gehorchte dem inneren Gesetz, er glaubte an dessen Macht auch in anderen Menschen, er stellte den Geist und den Glauben, den Willen und die Kraft unseres Volkes gegen die Umwelt und siegte.

Das Vorrecht des Geistes, die Freiheit der sittlichen Selbstbestimmung hochhalten auch in den Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten des täglichen Lebens, nicht dem Zug nach unten sondern dem Zug nach oben folgend — das ist Pfingsten.

„O brause, Geist! O ströme Geist,
In das, was deutsch auf Erden heißt!
Bis daß erkämpft mit heil'ger Macht
Des Rechts Triumph in letzter Schlacht,
Des deutschen Sieges Pfingstenschein!
Wie herrlich wird dies Strahlen sein!"

Australiens Flieger in der USA-Luftwaffe.

Berlin, 20. Mai. Die australischen Fliegerformationen sind in die USA-Luftwaffe eingegliedert worden. Angesichts der nicht nachlassenden Schläge, die England in allen Weltteilen einstecken muß, wenden sich die Glieder des Empire von dem Mutterlande ab. Bereits befehligen nordamerikanische Generale und Admirale Australiens und Neu-Seelands Land- und Seestreitkräfte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 22. Mai. Oberleutnant Johann Waldhauser, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist vom Frühling nicht zurückgekehrt. Dieser hervorragende Sturzkampfflieger stammt aus Freising, wo er als Sohn eines Postschaffners am 1. April 1913 geboren ist. Mit 18 Jahren wurde er Soldat. Als Unteroffizier trat er zur wiedererstandenen Luftwaffe über. Im Polenfeldzug zeichnete sich der damalige Oberfeldwebel so aus, daß ihm der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, schon am 13. September 1939 das Eiserne Kreuz überreichte. Auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen als Rottenführer in einem Sturzkampfgeschwader wurde er 1940 zum Oberleutnant befördert und später zum Staffelkapitän ernannt. Vorbildlich als Einzelkämpfer wie als Führer seiner Staffel, erzielte er bedeutsame Erfolge und riß seine Besatzungen durch sein Beispiel zu höchsten Leistungen mit. Nach zahlreichen kühnen, erfolgreich geflogenen Sturzangriffen auf Erdziele aller Art vernichtete er im Seegebiet um Griechenland und im Schwarzen Meer 31 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes, während er weitere 29 000 BRT schwer beschädigte. Außerdem warf er einen Zerstörer in Brand. Auch auf der Krim erzielte Oberleutnant Waldhauser trotz schwerster feindlicher Abwehr große Erfolge, die Anerkennung fanden durch Verleihung des Ritterkreuzes. In rücksichtslosem Einsatz ist dieser tapfere Flieger jetzt gefallen.

Cripps verteidigt Churchill!

Das Versagen der englischen Kriegführung.

DNB. Das englische Unterhaus debattierte am Mittwoch über Fragen der Kriegführung, wobei die meisten Redner, wie angesichts der ständigen kritischen Rückschläge nicht zu verwundern ist, allerlei Unzufriedenheit durchblicken ließen. Die Erörterungen wurden abgeschlossen mit einer Erklärung Cripps. Dieser gab zunächst bekannt, daß Churchill seiner kürzlichen Erklärung nichts mehr hinzuzufügen habe. Anscheinend wollte der Premierminister sich nicht einmal der Gefahr aussetzen, vollständiger Uninformiertheit überführt zu werden. Denn damals hatte er behauptet, an der Ostfront herrsche durchaus Ruhe, während längst der deutsche Angriff auf Kertsch im Gang war.

Cripps unternahm es nun, den Ministerpräsidenten gegen die mancherlei Vorwürfe zu verteidigen, die in der Oeffentlichkeit gegen die Kriegführung, für die Churchill als Verteidigungsminister die Verantwortung trägt, erhoben werden. Es gebe in England niemand, der eine größere und längere Erfahrung besitze als Churchill. Wörtlich sagte Cripps: „Es scheint die Annahme zu herrschen, der Premierminister sei eine so überwältigende Persönlichkeit, daß niemand es wagt, mit ihm über diese Dinge zu diskutieren. Die Mitglieder des Kriegskabinetts nehmen seine Ansichten aber nicht ohne vorherige Diskussion an." Ob Cripps wirklich glaubt damit den Vorwurf gegen Churchill, er diktiere die Strategie, entkräftet zu haben? Viel wahrscheinlicher dürfte es sein, daß dieser gerissene Advokat nur für sich selbst und einige Freunde ein Alibi erbringen wollte, wenn er behauptet, Churchills Ansichten werden „diskutiert". Im Einzelnen waren die Entschuldigungen, die Cripps für die Fehlschläge der britischen Kriegsführung vorbrachte, höchst bezeichnend. Er betonte zunächst, daß die Mitglieder des Kriegskabinetts sich über „den Stand der gegenwärtigen Lage" im Klaren seien. Dann unterstrich er die außerordentlichen Schwierigkeiten für eine rasche Beförderung von Truppen und Luftstreitkräfte über sehr große Entfernungen und unter schnell wechselnden Umständen. Cripps fuhr fort: „In dieser Beziehung besitzen unsere Feinde einen großen Vorteil vor uns. Die Deutschen und Italiener halten die innere Linie und können ihre Streitkräfte von einer Front an die andere werfen, während wir uns immer an der Peripherie bewegen müssen. Die Japaner haben zeitweilig die Kontrolle über den Pazifik und damit den Vorteil der inneren Seeverbindung. Dieses hat sie in den Stand gesetzt, ihre Streitkräfte da zu konzentrieren, wo sie zuschlagen wollten und es wird hierdurch unserem Oberbefehlshaber an Ort und Stelle außerordentlich schwer gemacht, vorauszusehen, wo ein Angriff stattfinden würde."

Nun kam Cripps auf das schmachtliche Im Stichlassen Australiens zu sprechen. Dieses Dominion gehöre, so meinte er, zur Hemisphäre der amerikanischen Hilfe. Das bedeute aber nicht, versuchte er diese glatte Abweisung einzuschränken, daß die Versorgung Australiens ausschließlich den USA zur Last fallen solle; jede mögliche Hilfe wird diesem Dominion in schwierigen Augenblicken gegeben werden.

„Eine moderne Seeschlacht"

Einzelheiten über die Sieger im Korallenmeer.

DNB. Tokio, 21. Mai. Höchst aufschlußreiche Einzelheiten über die Seeschlacht im Korallenmeer gab der bekannte Marinesprecher Kapitän Hiralde in einer eineinhalbstündigen Rundfunkrede bekannt: Hiralde, der soeben von einer Besichtigungsreise in den Südgebieten nach Tokio zurückgekehrt ist, betonte zunächst, daß die am 7. und 8. Mai ausgetragene Seeschlacht im Korallenmeer in Wirklichkeit zwei verschiedene Schlachten mit völlig verschiedenem Charakter darstelle. Der Kampf am 7. Mai habe seiner Natur nach der Schlacht auf der Höhe von Malaya geglichen, deren Verlauf bekanntlich die englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" vernichtet wurden. Durch eine Finte eines kleinen japanischen Flugzeugträgers sei die starke kombinierte anglo-amerikanische Flotte in den Nordteil des Korallenmeers gelockt worden, worauf die japanische Marineluftwaffe ihr in einem Streich den Garaus gemacht habe. Der Verlauf dieser Schlacht zeige in aller Deutlichkeit, wie schlecht die strategische und taktische Führung der Gegenseite sei. Die mangelnde strategische Begabung sei in dieser Schlacht der schwerste Punkt der feindlichen Flotte gewesen. Während die Japaner in diesem Treffen nur einen kleinen, aus einem Oeltanker umgebauten Flugzeugträger einbüßten, sei es ihrer Marineluftwaffe gelungen, ein USA-Schlachtschiff vom Typ „California" zu versenken und das britische Schlachtschiff „Warspite" schwer zu beschädigen.

Der am folgenden Tag ausgetragene Kampf sei eine moderne Seeschlacht im wahrsten Sinne des Wortes gewesen, denn hier hätten gemäß der Parole „Wir oder sie" zwei große erstklassige Flugzeugträger gegeneinander gestritten, und jeder könne sich den nervenzerreißenden Charakter dieses mehrstündigen Gefechts ohne weiteres vorstellen. Mehrere hundert japanische und feindliche Flugzeuge seien über die Flugzeugträger hergefallen und hätten gleichzeitig heftige Einzelkämpfe miteinander ausgetragen. Obwohl die Japaner zahlenmäßig weit unterlegen gewesen seien, hätten sie mit absoluter Sicherheit zwei mächtige nordamerikanische Flugzeugträger mitsamt den noch an Bord befindlichen Flugzeugen versenkt. Außer den hierbei vernichteten feindlichen Flugzeugen sei ein Vierfaches dieser Zahl in Luftkämpfen abgeschossen worden. In dieser wilden, atemberaubenden Schlacht hätten sich einige japanische Maschinen mit ihren Torpedos kopfüber gegen einen großen feindlichen Kreuzer gestürzt und ihn schwer beschädigt. Die Tatsache, daß die japanischen Flugzeuge unter todesverachtendem Einsatz große feindliche Kriegsschiffe, die zum Schutz der Flugzeugträger mitfuhren, schwer beschädigt hätten, zeige, daß die Japaner über große Kampfreserven verfügt hätten.

Hart wie Stahl

Festakt der Deutsch-Italienischen Gesellschaft anläßlich des 3. Jahrestages des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien — Von Tschamer und Osten und Botschafter Alfieri sprachen

Berlin, 22. Mai. Der königlich italienische Botschafter Dino Alfieri und der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Reichssportführer von Tschammer und Osten, hatten am Freitag abend anläßlich des Jahrestages des Abschlusses des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien zu einem Festakt im „Haus der Flieger" eingeladen.

Neben den Angehörigen der italienischen Botschaft nahmen an der Kundgebung namhafte Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil. Der mit den Fahnen Deutschlands und Italiens geschmückte Festsaal bot ein besonders eindrucksvolles Bild durch die Beteiligung von Abordnungen der Parteigliederungen, des Fascio und zahlreicher Vertreter aller Waffengattungen der Wehrmacht. Deutsche und italienische verwundete Soldaten wohnten der Veranstaltung bei.

Nach den Klängen eines vom Musikkorps des Wachbataillons Berlin gespielten Parademarsches brachte der Dingeleiter-Chor des OKW Soldatenlieder zu Gehör. Ein Fanfarenruf der HJ leitete dann zu der Ansprache des Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Reichssportführer von Tschammer und Osten, über. Zu Beginn seiner Ausführungen erinnerte er daran, daß heute drei Jahre vergangen seien, seit im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Führers die feierliche Unterzeichnung des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien durch Reichsaußenminister von Ribbentrop und den italienischen Außenminister Graf Ciano erfolgte. Man habe diesen Freundschafts- und Bündnisvertrag mit Recht den Stahlpakt genannt, denn er stelle das umfassendste politische und militärische Bündnis zwischen Deutschland und Italien dar und führte schließlich zu der unzerreißbaren, durch nichts zu erschütternden Zusammenarbeit der beiden Nationen.

In der Präambel des Vertrages heiße es u. a., das deutsche und italienische Volk seien durch die innere Verwandtschaft ihrer Weltanschauung und durch die umfassende Solidarität ihrer Interessen fest miteinander verbunden und entschlossen, auch in Zukunft Seite an Seite und mit vereinten Kräften für die Sicherung ihres Lebensraumes und für die Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten. Auf diesen, ihnen von der Geschichte vorbezeichneten Wegen wollten Deutschland und Italien die Grundlagen der europäischen Kultur sichern; und wenn es entgegen den Wünschen und Hoffnungen der vertragschließenden Teile dazu kommen sollte, daß einer von ihnen in kriegerische Verwicklungen mit einer anderen Macht oder mit anderen Mächten gerate, sollte der andere vertragschließende Teil als Bundesgenosse mit ihm zusammen marschieren und ihn mit allen militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen.

Hiermit sei der Welt bereits vor drei Jahren das Beispiel einer Solidarität gegeben worden, wie sie eindrucksvoller den Widerstandswillen beider Nationen gegen die Einkreisungspolitik der Feinde einer gerechten Neuordnung nicht hätte dokumentieren können. Die Marschroute sei damit vorgezeichnet gewesen, und als im September des Jahres 1939 die Westmächte Deutschland den Krieg erklärten, sei Italien als unser treuer Bundesgenosse zu gegebener Zeit und Stunde an unsere Seite getreten. In diesem uns aufgezwungenen Krieg hätten drei Jahre engster Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern den Pakt auf seine Tragfähigkeit erprobt, und keiner noch so intriganten Kraftanstrengung der feindlichen Welt sei es gelungen, die Achse irgendwie zu lockern oder gar zu sprengen. Hart wie Stahl werde dieser Pakt sich auch weiter bewähren und der Welt beweisen, daß die alten und doch ewig jungen Völker Deutschland und Italien den Sieg erringen würden. Auch im vierten Jahre dieses Bündnisvertrages werde er die Grundlage unserer gemeinsamen Zusammenarbeit, unserer Freundschaft und unseres Siegesbewußtseins sein und damit eine neue Zeit für unsere beiden Völker und das gesamte Europa heraufführen.

Der Ansprache des Reichssportführers folgten italienische Soldatenlieder, die vom Chor des Popolavoro Berlin gesungen wurden.

Dann ergriff der italienische Botschafter Dino Alfieri das Wort. Er unterstrich, daß der dritte Jahrestag des Stahlpaktes die beiden Länder in einer immer lebendigeren und tatsächlicheren Solidarität vereint vorfinde. Dies sei ein Beweis dafür, daß der Führer und der Duce, als sie den Entschluß zu diesem Bündnis gefaßt hätten, nicht nur die großen Staatsmänner und Lenker ihrer Völker seien, sondern Werkzeuge des Schicksals selbst, die im Augenblick, als das unruhige Europa schon vom Kriege bedroht war, sich in gegenseitigem Interesse und zur Garantie Europas die Hand zum loyalen Freundschafts- und Bündnispakt gereicht hätten. Niemals habe es wohl in der Geschichte eine so vollkommene Einmütigkeit der Ansichten und Meinungen gegeben. Dies sei vor allem darauf zurückzuführen, daß die lebendigen Voraussetzungen des Stahlpaktes in den beiden Völkern selber wurzeln. Botschafter Alfieri erinnerte daran, daß er vor zehn Jahren in Mailand die dortige Italienisch-Deutsche Gesellschaft gegründet und bereits damals die Notwendigkeit des Zusammengehens der beiden Völker auf allen Gebieten aufgezeigt habe.

An der Festigkeit der Achse seien alle Versuche der gegnerischen Propaganda zerschellt. Hinter Adolf Hitler und Benito Mussolini ständen ihre beiden Völker, unerschütterlich mit allen ihren Kräften auf den Sieg ausgerichtet. Botschafter Alfieri gedachte abschließend der gemeinsamen Opfer der beiden Völker auf den Schlachtfeldern dieses Krieges. Sie seien uns Ansporn und Verpflichtung auf dem gemeinsamen Wege zum Sieg.

Mit dem Triumph-Marsch aus „Aida", gespielt vom Musikkorps des Wachbataillons Berlin, und den deutschen und italienischen Nationalhymnen endete die eindrucksvolle Kundgebung.

Der Feldherr des Weltkrieges

Staatsbegräbnis für General von Loßberg

DNB Lübeck, 22. Mai. General von Loßberg, der erfolgreiche Feldherr des Weltkrieges, ist in Altenkrempe beigesetzt worden, nachdem vorher in Lübeck, seiner zweiten Heimat, auf Anordnung des Führers ein Staatsakt stattgefunden hatte.

Die Feierlichkeiten begannen mit der Ueberführung des Sarges vom Divisionsstabsgebäude nach einer Kaserne, wo auf dem Kasernenhof Kompanien der Lübecker Truppenteile in Paradeaufstellung angetreten waren. Als Vertreter des Führers war Generaloberst Fromm erschienen. Nach den Klängen eines Trauermarsches gedachte Generaloberst Fromm der Verdienste des verewigten großen Soldaten des Weltkrieges. „Des Führers Pflicht," so sagte er, „hält ihn im Hauptquartier zurück, er hat mit seiner Vertretung mich beauftragt, und ich bin sicher, daß er in dieser Stunde mit seinen Gedanken bei dem Entschlafenen weilt und der trauernden Hinterbliebenen teilnehmend gedenkt. Wer als Jüngerer das Glück und die Ehre hatte, den Verstorbenen kennenzulernen, dem prägt sich beim ersten Blick der Eindruck einer ganz überragenden, fest in sich ruhenden Persönlichkeit ein, eines bedeutenden Mannes voll Klugheit und Kraft, eines Mannes, der aus Eigenem sich seine hohen Ziele setzte und immer tapfer geradeaus marschierte. So stürmte er vorwärts mit dem XIII. Korps tief nach Frankreich hinein, kämpfte mit ihm auch im Osten, bis er nach kurzer Zugehörigkeit als Abteilungschef zum großen Generalstab im Herbst 1915 Chef des Stabes der 3. Armee wurde. Die Herbstschlacht in der Champagne hat der Verstorbene durch seinen klugen Rat zum Siege führen helfen. Und dann beginnt die Einzigartigkeit in der Verwendung dieses hohen Offiziers. Wo immer es brannte, setzte die deutsche Führung ihr einen Mann entgegen: den Oberst von Loßberg. Er wurde der wahre Schrecken seiner Feinde. Der Orden Pour le merite und dann — für einen Generalstabschef ganz ungewohnt — das Eichenlaub dazu zeigen, wie hoch seine Leistungen bewertet und anerkannt wurden. Auf seinen Schultern hat Deutschlands Schlachtenglück sehr oft gelegen. Des Krieges unverdienter Ausgang traf ihn schwer; er war jedoch Soldat und blieb Soldat. Er hatte weiter gekämpft. Er schützte Schlesien vor den Polen und stand an der blutenden Westgrenze im Kampf gegen Franzosen und Separatisten. Und als der Kampf nach außen verboten war, nahm er den Kampf auf anderen Wegen für Deutschlands neues Blühen auf, an das zu glauben er nicht aufgehört hatte." Generaloberst Fromm schloß, dem Sarge zugewandt: „General von Loßberg, die stille Stunde des Gedenkens geht zur Neige, und alle ruft die Pflicht für das Vaterland, dem auch Du gelebt. Für uns schöpfen wir aus Deinem Leben die Kraft, wie Du zu leben, immer tapfer, immer kühn und immer treu im Dienst für Führer, Volk und Vaterland."

Darauf legte Generaloberst Fromm den Kranz des Führers zu Füßen des Sarges nieder. Die Fahnen senkten sich; das Lied vom guten Kameraden erklang. Donnernd hallten die Salutschüsse einer Batterie. Der Vertreter des Führers begab sich dann zu den nächsten Angehörigen des Verstorbenen, um ihnen das Beileid des Führers auszusprechen.

Nachträglich das Ritterkreuz

DNB Berlin, 22. Mai. Der Führer verlieh nachträglich das Ritterkreuz an den im Westfeldzug gefallenen Oberleutnant Einhart Malguth, Adjutant in einem Panzer-Regiment. — Oberleutnant Einhart Malguth fuhr mit seinem Kampfwagen meist an der Spitze der Abteilung und hatte durch sein Draufgängertum wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments. Mit großem Angriffsschwung erkämpfte er die wichtige Seinebrücke südlich von Marcilly, überrannte den zurückflutenden Gegner auf der Straße Marcilly—Romilly und nahm die Stadt Romilly durch Handstreich in Besitz. In rastlosem weiteren Vorstoßen bildete er einen Brückenkopf und ermöglichte dadurch seiner Panzer-Division den schnellen Uebergang über den zäh verteidigten Seineabschnitt. Tapferkeit und Entschlußkraft waren in diesem hervorragenden Soldaten aufs höchste vereint. Mit der nachträglichen Verleihung an den am 15. Juni 1940 gefallenen Oberleutnant Malguth finden seine hervorragenden Waffentaten ihre äußere Anerkennung.

Zwei neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 22. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major der Schutzpolizei Rudolf Pannier, Bataillons-Kommandeur in einem SS-Polizei-Regiment, Oberleutnant Richard Hohenhausen, Batterieführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Major der Schutzpolizei Rudolf Pannier — am 10. Juli 1897 in Gera geboren — zeichnete sich im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch persönliche Tapferkeit und entschlossenes selbständiges Handeln hervorragend aus, als es starken feindlichen Kräften vorübergehend gelungen war, ihn und sein Bataillon in einer Ortschaft einzuschließen. Oberleutnant Richard Hohenhausen — am 8. Juli 1914 als Sohn des Kriminalbezirkssekretärs Otto H. in Berlin geboren — hatte im nördlichen Abschnitt der Ostfront entscheidenden Anteil an einem erfolgreichen schnellen Vorstoß bis zu einer Ortschaft hin, die von den Bolschewisten vorüber eingeschlossen war.

Die neue Wochenschau

DNB. Auch der neue Wochenschaustreifen gibt einen Begriff vom neuen Europa. Die Bilder von der Front zeigen etwas von der Verbundenheit der europäischen Völker. Beim Sturm auf der Halbinsel Kertsch kämpfen die rumänischen Verbände neben den deutschen, sehen wir beide vom gleichen Angriffswillen beseelt. Den größten optischen und seelischen Eindruck erhalten wir diesmal durch die Wiedergabe der Angriffe auf die Erdbefestigungen der Sowjets vor Kertsch. Der Eindruck ist umso gewaltiger, als wir — immer das charakteristische Geräusch der angreifenden Stukakampfflugzeuge im Ohr — die Kampfflieger in geschlossener Staffel zum Angriff ansetzen sehen, das Auge also die ungeheure Kurve des kopfüber abstürzenden Flugzeuges ganz mitmachen kann, und zugleich die Wirkung erleben, die dicht nebeneinander gesetzten Bomben in die Verteidigungsanlagen des Feindes einschlagen zu sehen, deren Zahl wir nur ermessen können aus dem Anblick der riesigen grauen Wolken, die nicht von Bränden, sondern nur von Explosionen herrühren.

Die Wochenschau führt uns außerdem an die noch tiefe schneebedeckte Lappland-Front. Von hier bleiben besonders die Szenen in Erinnerung, in denen die sportbegeisterten Finnen ihren deutschen Kameraden etwas von ihren Künsten zeigen: ein Rennlierschlitten wird vorgeführt, mit dem man über Baumstämme hinweg springen kann, die in Höhe von einem halben Meter den Weg versperren. Der Beschaffenheit der Nachschubstraßen widmet man, wie die Wochenschau eindringlich vor Augen führt, jetzt besondere Aufmerksamkeit. Holz- und Stahlstraßen müssen auf und neben den ehemals sowjetischen Hauptverkehrsadern gebaut werden. Besondere Freude machen die wenigen Bilder, in denen wir den Führer bei einer Minute der Erholung sehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

24. Mai.

1543 Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg in Ostpreußen gestorben.
1699 Der preußische Reitergeneral Hans Joachim v. Zieten auf Wustrau bei Neuruppin geboren.
1848 Die Dichterin Anette Freiin von Droste-Hülshoff auf Schloß Meersburg am Bodensee gestorben.
1872 Der Maler Julius Ritter Schnorr v. Carolsfeld in Dresden gestorben.
1886 Der Geschichtsforscher Georg Waitz in Berlin gestorben.
1891 Der Dichter Friedrich Bethge in Berlin geboren.
1940 Ring um die eingeschlossenen Feindkräfte im Artois und in Flandern verengt und geschlossen. Gent und Kortrijk genommen, die Lys überschritten. Deutscher Angriff auf die französischen Grenzbefestigungen zwischen Roubaix und Valenciennes. Höhengelände von Vimy über Lillers—St. Omer bis Gravelines in deutscher Hand. Boulogne gefallen, Calais umschlossen.
1940 Umsiedlung der Baltendeutschen aus Estland beendet.

Pfingsten

Jetzt ist des Frühlings hohe Zeit. Was an Ostern noch Verheißung war, ist nun Erfüllung. „Herrlich wie am ersten Tag" leuchten die Wunder der neuerstandenen Natur. Und schon kündigt sich leise der Sommer an: wir merken es bereits, daß dem Blühen die Reife folgen wird. In diesem festlichen Rahmen, den die Natur stellt, feiern wir Pfingsten. Feiern es in schwerer, harter Kriegszeit, aber doch guten Mutes, weil wir wissen, daß der Kampf, den wir führen müssen, ein guter Kampf ist, an dessen Ende der deutsche Sieg stehen wird. Es ist selbstverständlich, daß gar manches, was uns in Friedenszeiten notwendiger Bestandteil des Pfingstfestes zu sein schien, jetzt wegfallen muß. Es kann keine Pfingstreisen geben und keine großen Ausflüge, keine schlemmerhaften Mahlzeiten und keine lauten Gelage — aber die rechte Pfingstfreude (wie überhaupt jede wahre Festesfreude!) hängt ja nicht von derlei äußeren Dingen ab. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Und wenn wir die Feierstunden, die es bringt, als besinnliche Stunden genießen, zu Hause oder auf einem Spaziergang durch die Wälder und Fluren der Heimat, dann werden wir das schöne Fest würdiger feiern als durch lärmende Lustbarkeiten. Und dann wird uns ein solches Pfingstfest auch wertvolleren inneren Genuß bringen. Lenken wir in diesen besinnlichen Stunden unsere Gedanken hinaus an die Front zu unseren Lieben, die da kämpfen und siegen. Danken wir ihnen für all' ihre Taten und Opfer durch unser Gelöbnis, daß wir auch fernerhin unsere Pflicht und Schuldigkeit tun wollen, sammeln wir in der kurzen Arbeitspause der Feiertage neue Kraft für unser Werken im Alltag, das ja ebenso wie der Kampf der Front, nur der Erringung des deutschen Sieges gilt. Dann feiern wir auch in ernster Kriegszeit ein echtes und rechtes deutsches Pfingstfest. Ein Pfingstfest, das die eiserne Geschlossenheit von Front und Heimat und ihre Treue zum Führer erneut bekräftigt. — Wir wünschen allen unseren Lesern ein solches schönes, deutsches Pfingstfest!

*

— **Saatgut gehört nicht in den Kochtopf.** Aus einem Berliner Krankenhaus wurde gemeldet, daß eine Familie mit schweren Vergiftungserscheinungen eingeliefert wurde. Es stellte sich heraus, daß Saatbohnen gekocht und auf den Tisch gebracht worden waren; das Saatgut aber war bereits gebeizt, wie es bei Bohnen und Erbsen häufig der Fall ist. Diese Bohnen und Erbsen sind ja nicht zum Essen, sondern zum Aussäen bestimmt, und jeder, der Saatgut verkocht, entzieht es damit dem Anbau und erhöht aus selbstsüchtiger Absicht die Schwierigkeiten der Saatgutbeschaffung. Zudem ist es unverantwortlich, mit höherem Arbeitsaufwand als Saatgut gewonnene Hülsenfrüchte für Küchenzwecke zu verwenden. Wenn nun manche Gartenbesitzer nicht von sich aus die genügende Disziplin haben, das ihnen — volkswirtschaftlich gesehen — zur „Mehrung der Art" gewissermaßen treuhänderisch anvertraute Saatgut nur für die beabsichtigten Zwecke zu verwenden, so werden sie durch den hier erwähnten Fall von Vergiftung eindringlichst gewarnt. Hülsenfruchtsaatgut ist küchenmäßig zu verwenden; denn es ist nicht zu sehen, ob es vorher gebeizt wurde oder nicht. Alle Beizmittel aber enthalten hochgiftige Stoffe, die aus durch keine Vorbehandlung in der Küche unwirksam gemacht werden kön-

Bad Wildbad

Großer Bunter Abend. Die Veranstaltungen der Pfingstvorwoche werden heute abend mit einem Großen Bunten Abend im Staatl. Kursaal beschlossen. Ausführende sind Künstler des Stadttheaters Pforzheim. Drei Sängerinnen, zwei Tänzerinnen und vier Sänger bestreiten das umfangreiche Programm. Es darf mit sehr unterhaltenden Stunden gerechnet werden, zumal man von dieser Seite immer nur Bestes an Darbietungen gewohnt ist.

Kannst du bestehen

Mit jedem einzelnen Tag, der mit seiner Sonne oder mit regenschweren Wolken über uns aufgeht, eilen wir dem Sommer entgegen. Und dem Siege. Und wenn wir nun so durch die Straßen gehen, an den blühenden Gärten vorbei und dicht an den duftenden Fliederbüschen vorüber, kommt doch jedem von uns plötzlich so mitten im Alltag drin der Gedanke: wenn heute die Siegesglocken einmal läuten — kannst du dann bestehen? Ist es dann nicht wie am vergangenen Muttertag? Da lag eine Karte mit den steilen Schriftzügen der ersten Klasse neben meinen Blumen: Der besten Mutti der Welt! — Und da war ich nahe daran, im ersten Augenblick beschämt zu sein und ich fragte mich selbst: Bist du wirklich immer und in allem die beste Mutti der Welt gewesen? — Und das Vertrauen des Kindes hat mich so tief erschüttert, daß ich mir von neuem gelobt habe, ohne jeden Dank und ohne Entgelt das ganze Leben lang weiterzuschaffen und zu sorgen bis zum letzten Tage meines Atems. Aber an jenem letzten Tage müßte ich es dann noch einmal hören dürfen: daß ich die beste Mutti der Welt gewesen bin. — Und so ist es doch auch mit diesem Krieg. Unsere Männer, Väter und Söhne erfüllen ihre Pflicht bis zum letzten Atemzug und auf sie wartet die Heimat am Ende mit ihrem schönsten und stärksten Dank. Ihnen werden wir einmal aufrichtigen Herzens sagen können, daß sie die besten Soldaten der Welt gewesen sind. Und wir in der Heimat? Du und du, wir alle, werden wir einmal das Recht haben, unseren zurückkehrenden Soldaten offen ins Auge schauen zu dürfen: Auch ich, du, habe mitgekämpft. Auch ich habe mein Teil geschafft und entbehrt und habe durchgehalten mit dem ganzen Herzen. Werden wir das einmal können, wenn all die müden, abgekämpften Männer vor uns stehen und fragen: Das tat ich für dich — was tatest du für mich?

Noch ist es Zeit, den Sinn zu ändern. Jeder Tag wartet auf uns mit einer Fülle von Arbeit und Pflichten und jeder Tag, den wir in der Heimat mit fröhlichem Herzen und Mut überwunden haben, ist für unsere Feinde eine Niederlage, die sie nicht mehr entgelten können. Was der Soldat mit seinen Waffen erreicht, das erreichen wir Mütter in der Heimat mit dem Herzen und dem unerschütterlichen Mut. — Man weiß doch wie's ist im kleinsten Raum, den wir beherrschen: daheim. Klingt unser Lied durch die Küche, dann kann garnichts mehr im Hause traurig sein. Und geht unser Mut bis zum Ende, dann kann das Ende nur gut werden. Aber um ganz froh sein zu können, müssen wir viele tausend Wünsche still begraben und viele Sehnsucht einstweilen einschließen in unsere große Seele. Aber das holen wir alles wieder heraus, wenn der Tag gekommen ist, wo unsere Männer und Söhne wieder zu uns kommen und sagen: Du warst die beste Mutter der Welt. Und dir und deinen Kindern zuliebe haben wir gesiegt!

Wirst du dann bestehen können? M. B. C.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von	22.02	Mondaufgang	9.01
bis morgen früh	5.12	Monduntergang	—

Zum Verbessern anderer Soßen

Theater und Film

Staatl. Kursaal Wildbad

Sonntag, 24., Montag, 25. Mai 1942: „Wir bitten zum Tanz"

Wien um die Jahrhundertwende... Seit Jahrzehnten besitzt der Tanzlehrer Karl Hofeneder in seinem Bezirk das unbestrittene Monopol für die Ausbildung der jungen Welt im Polka- und Walzerschritt. Da ereignet sich eines Tages das Unvorstellbare: Ein Konkurrenzunternehmen dringt in die geheiligten Bezirke Hofeneders ein, und sein Inhaber ist niemand anders als Georg Roublé, der vor einem halben Menschenalter dem guten Hofeneder die reizende Nelly ausgespannt und sie geheiratet hat. Der Ehe ist die nicht minder reizende Sylvia entsprossen, und Roublé, schon seit Jahren Witwer, hängt mit fanatischer Liebe an seinem Töchterchen. Nur den Besuch einer Tanzstunde will er ihr nicht gestatten. Deshalb schleicht sich Sylvia ohne Wissen des Vaters in den Tanzkursus Hofeneders ein, was wiederum den Sohn des Kommerzienrats Hartenau, Xandl, veranlaßt, sich bei Hofeneder als Tanzlehrer zu verdingen, um auf diese Weise Sylvia nahe zu sein. Dabei begibt sich eines Abends das Unglück, daß Hofeneder Sylvia und Xandl in den Räumen seiner Tanzschule einschließt. Eine Fülle von Verwicklungen ist die Folge.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Pfingstmontag den 25. Mai 1942: „Einer für Alle"

Der harte Alltag im Friedenseinsatz einer U-Bootbesatzung, ihr ständiger Kampf gegen die Gefahren des Meeres, ihr Ringen um die Tüchtigkeit des Bootes in Stunden höchster Gefahr und schließlich der freiwillige Opfertod eines Mannes, der stirbt, damit die andern leben können — dies alles wird uns durch diesen Film vermittelt.

Neben wuchtigen Bildern voll soldatischer Größe stehen interessante Einblicke in eine der wichtigsten Waffen der heutigen Zeit. Neben dem täglichen Dienst der Matrosen leben große Augenblicke auf, die das unbarmherzige Geschick einer todgeweihten Schar ahnen lassen.

Im Vorprogramm: Kulturfilm, Deutsche Wochenschau.

Als Verlobte grüßen

Paula Roller — Otto Schmid, z. Zt. bei der Wehrmacht

Enzklösterle — Darmsheim/Böblingen

Pfingsten 1942

Wir haben uns vermählt

Wilhelm Titelius — Gertrud Titelius geb. Ebeling

Birkenfeld z. Zt. i. Felde — Bechtheim bei Worms

20. Mai 1942

Conweiler, den 12. Mai 1942

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme, die wir beim Heldentod meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Eugen Vischer, Soldat

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Gesangverein und der Kriegerkameradschaft, sowie Allen von nah und fern, die unserem Lieben die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Vischer, geb. Volz
mit Kindern **Willi, Hilde,** und **Heinz.**

Zu jeder Zeit sind Anzeigen Vorposten für die Erhaltung der Kunden!

Engelsbrand.
Entlaufen
ein Schaf in Richtung Birkenfeld—Büchenbronn.
Abzugeben gegen Belohnung.
Fernsprecher 356 Neuenbürg.

Wildbad.
Sommerüberzieher
dunkel, mittlere Figur, für 20.— RM. **zu verkaufen.**
Anzusehen **Pension Rath,** 3. St.

Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Pfingstfest, den 24. Mai 1942

Neuenbürg. 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne). 9.30 Uhr Predigt, anschl. Hl. Abendmahl. 9.30 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. 8 Uhr abends Pfingstandacht (ohne Geläute.)
Pfingstmontag 9 Uhr Gottesdienst für Erwachsene und Kinder gemeinsam.
Waldrennach. 2.30 Uhr Predigt, anschl. Hl. Abendmahl.
Gräfenhausen. Pfingstfest 9.30 Uhr Predigt und Hl. Abendmahl. 13 Uhr Christenlehre (Töchter).
Pfingstmontag 11.30 Uhr Trauung.
Wildbad. 10 Uhr Predigt, anschl. Feier des Hl. Abendmahls mit eingefügter Beichte. 14 Uhr Pfingstfeier des Kindergottesdienstes, bei gutem Wetter an der Eberhardsruhe.
Pfingstmontag 9.30 Uhr Predigt. **Donnerstag** 20 Uhr Bibelbesprechstunde im Gemeindesaal.
Sprollenhaus. Pfingstfest 9 Uhr Predigt.
Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Festgottesdienst (Christenlehre der Söhne); anschl. Feier des Hl. Abendmahls.
Pfingstmontag 10.45 Uhr Predigtgottesdienst.

Evang. Freikirche

Pfingstfest den 24. Mai 1942

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg. 10 Uhr Arnbach. 14 Uhr Calmbach, Gräfenhausen. 14.30 Uhr Ottenhausen. 16.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste

Pfingst-Sonntag den 24. Mai 1942

Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst (Caritasopfertag). Pfingstmontag 7 und 9 Uhr.
Wildbad. Pfingst-Sonntag und -Montag 7, 8 und 9 Uhr.
Herrenalb. Sonntag 11 Uhr. Donnerstag 9.30 Uhr.
Schömberg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

DAMEN-SOMMERSTOFFSCHUHE
auf Bezugschein IIa erhältlich

blau mit weiß, geteilte Holzsohle, Keil-Absatz
8.95

KAUFSTÄTTE MERKUR
PFORZHEIM

Z 12/42

Pfinzweiler.
Fünf Kühe u. ein Zuchtrind
setzt dem Verkauf aus
Wilhelm Ochs.

Birkenfeld.
Ein 3/4 jähriges
Rind
wird dem Verkauf ausgesetzt
Hauptstraße 120.

Conweiler.
Eine fast neue
Mähmaschine
mit Schleifstein, Marke Krupp (RM. 250) verkauft
Eugen Schönthaler
beim Waldhorn.

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

1 steht fest bei Hühneraugen hilft Lebewohl
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
In Neuenbürg: Apotheke H. Rosenhardt u. Apotheke in Birkenfeld, in Calmbach: Drog. A. Barth, in Wildbad: Stadt-Apotheke, Eberhard-Drog. Apoth. K. Plappert

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Sonntag, 24. Mai 16.30 u. 19.30 Uhr — **Montag, 25. Mai** 16.30 u. 19.30 Uhr

„Wir bitten zum Tanz"

Ein Wien-Film im Verleih der Terra

mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer, Hans Holt u. a. — Spielleitung: Hubert Marischka

Im Vorprogramm: **Die neue Deutsche Wochenschau**

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Württ. Staatsbad Wildbad

Die **Thermalbäder** im Graf-Eberhardsbad, **König-Karlsbad** und **Katharinenstift** sind **werktags** von 7–11 Uhr und 15.30–16.30 Uhr geöffnet. Dampfbäder werden vormittags und Fangopackungen nachmittags im König-Karlsbad abgegeben.

Wir empfehlen unsere

Tresor-Schließfächer

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen

Sparkasse Wildbad

Regie

ZIGARETTEN

MILDE SORTE

MEMPHIS

DRITTE SORTE

NIL

AUSTRIA

---

75 Jahre

Volksbank Neuenbürg

Generalversammlung

heute abend 8 Uhr Gasthaus „Eintracht"

Berner

das Haus für Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim ein Begriff für guten Einkauf

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

ALT-EX

die Kernseife für feine Wäsche

verlängert die Tragfähigkeit von Wäsche und Kleidung, frischt Farben auf und beseitigt die schädliche Einwirkung des Körperschweißes. ALT-EX spart Waschmittel!

40 Pfg.

Verlangen Sie ALT-EX dort, wo Sie Ihre Waschmittel kaufen!

---

ist sie auch in „kritischen Tagen", weil sie ihre Kopfschmerzen und die übrigen Störungen des Allgemeinbefindens mit Melabon bekämpft. Auch gegen Gliederschmerzen und neuralgische Beschwerden hat sich Melabon gut bewährt. Verwenden Sie es auch bei starken Schmerzen sparsam, meist genügt schon eine Kapsel. Packung 12 Pfennig in Apotheken.

Melabon

Dein Vorteil:

das Girokonto

bei der

Kreissparkasse

Lerne zu Hause

Kurzschrift

ohne Schulbesuch erlernen, ohne Abkürzungen! Sie versäumen Sie den Unterricht! Auch Eilschrift und Maschinenschreiben. Aufklärungsschrift 367 kostenlos durch

STENOS Lehrgeh. 256

Wildbad.

Suche eine gewandte

Bedienung

für sofort oder auf 1. Juni sowie

eine Aushilfe

zur Bedienung

Schwarzwaldhof

Telefon 575.

Alles-Kleber

„Wekola"

für Geschäft u. Haushalt. Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnelligkeit u. Billigkeit! Man klebt feine und grobe Gewebe, Filzschuhe u. Pantoffeln, sogar Holz, Bakelit, Glas und Porzellan. Verwendbar für alle Fälle. Garantiert unlöslich und wasserfest, sonst Geld zurück! Wenn die Handwerker fehlen, jeder sein eigener Handwerksmeister. Tausende begeisterte Dankschreiben. Dosen zu RM. 2.30, 3.50 und 6.20 zuzüglich Porto gegen Nachnahme.

Weber & Koch,

Langenchursdorf i. Sa.

Filialleiter

mit technischen Kenntnissen und praktischer Arbeitserfahrung, tüchtig und zuverlässig, welcher in der Lage ist, ausbaufähigem Betrieb vorzustehen, gesucht. Kriegsversehrter bevorzugt. Bei entsprechenden Leistungen entwicklungsfähige Stellung. Bewerber werden angelernt.

Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an

Friedrich Keck

Spezialfabrik für Uhrarmbänder

Pforzheim, Kallhardtstraße 3.

Ein guterhaltener grüner

Lodenanzug

für Größe 1,70 m zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 70 an die Enztälergeschäftsstelle.

Kaufe laufend

Schlacht-Pferde

zum besten Tagespreis

M. Höflich, Pferdeschlächterei

vormals Gottlob Riedt

Pforzheim, Telefon 7254

Schömberg.

Verkaufe eine

Kalbin

34 Wochen trächtig

Johann Schnürle,

Schillerstraße.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Pfingst-Montag den 25. Mai 1942

17 Uhr und 20 Uhr

In letzter Minute gelingt es, eine eingeschlossene U-Bootbesatzung wieder zu befreien. Ein Mann setzt selbstlos sein Leben ein und rettet damit die in höchster Gefahr sich befindlichen Kameraden.

Melder durch Beton und Stahl

Ein Film vom Einsatz unserer Nachrichtentruppe

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 10 Jahren zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise

Eintritt RM. 0.80 u. 1.- Uniformierte halbe Preise

Für Ihr Kind:

HIPP's KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Klk.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

---

Neuenbürg.

Glucke

mit Jungen zu verkaufen,

Dh. Sägerweg 43.

Hotelbürohilfe

sucht sofort Stellung in **Wildbad.**

Angebote unter F. L. an die Enztälergeschäftsstelle.

Solange diese Cigaretten ihren Namen trägt, garantieren wir für reine Orienttabake

Eckstein

No 5

3⅓

Cigaretten

Garantol - Wink Nr. 7

Garantol hinterläßt oftmals in Gefäßen Ränder. Meist lassen sie sich schon mit Ata oder Vim entfernen. In hartnäckigen Fällen helfen unverzüglich einige Tropfen verdünnter Salzsäure: Auf einen Lappen träufeln und entsprechend reiben!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Das Handbuch

Der KdF-Wagen von A bis Z

macht Sie in einfacher Weise mit dem KdF.-Wagen vertraut und ist zum Preis von RM. 2.50 durch die **KdF.-Kreisdienststelle Calw,** Bischoffstraße 2 zu beziehen. Sichern Sie sich rechtzeitig noch ein Exemplar.

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Hefipflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Ernährung Europas

V.

Erzeugungsschlacht des Südostens.

NSK. Die Meldungen über den Fortgang der Frühjahrsbestellungsarbeiten lassen erkennen, daß sich die südosteuropäischen Staaten mit einer beispielhaften Entschlossenheit an die Aufgaben gemacht haben, die sich aus der Forderung nach der ernährungswirtschaftlichen Sicherstellung des europäischen Kontinents ergeben. Die Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Staaten waren dabei besonders eng. Einmal ist Deutschland als ein gut zahlender Abnehmer von Ueberschüssen aufgetreten und durch langfristige Anbauplanungen hat es darüber hinaus den Landwirten des Südostens eine langfristig gesicherte Produktion ermöglicht, wie sie gerade in diesen Gebieten bis dahin niemals bekanntgeworden ist. Auf der anderen Seite hat Deutschland trotz des Krieges in größerem Umfang landwirtschaftliche Betriebsmittel geliefert und damit vielfach erst die Voraussetzungen einer umfangreichen Anbausteigerung geschaffen. In den Einzelheiten zur Durchsetzung ihrer agrarpolitischen Ziele haben darüber hinaus die Staaten Südosteuropas vielfach Regelungen getroffen, die dem Aufbau der deutschen Erzeugungsschlacht und der deutschen Marktordnung ähneln. Dabei muß man aber betonen, daß das Vorbild der deutschen Maßnahmen auf die besonderen Eigenarten der Wirtschaft und des Landvolkes in den einzelnen Gebieten übertragen wurde.

Von Ungarn bis zur Türkei ist in den letzten beiden Jahren eine Fülle von Maßnahmen zur Steigerung der Produktion eingeleitet worden. Dabei haben sich die einzelnen Staaten nicht nur auf kurzfristige kriegsbedingte Planungen beschränkt, sondern die Grundlagen einer Neuformung ihrer Landwirtschaften durch die Aufstellung von Mehrjahresplänen geschaffen. Dabei stechen vor allem der ungarische Fünfjahresplan, die Zehnjahrespläne Rumäniens und Bulgariens hervor. Es ist allgemein festzustellen, daß die im einzelnen eingeleiteten Produktionssteigerungen Rücksicht nehmen auf die gesamteuropäischen Verhältnisse, d. h. die Anbauprogramme stehen in irgendeiner Beziehung zueinander und suchen über die Deckung des einen Bedarfes hinaus Ueberschüsse freizumachen für den Bedarf anderer Länder des Kontinents. Der Südosten hat zweifellos noch außergewöhnliche Ertragsreserven. Die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Weltmarkt hat es den Landwirten dieses Teiles Europas allerdings früher nicht erlaubt, Mittel zu einer Intensivierung der Landwirtschaft aufzubringen. Heute hat eine intensive Unterrichtung über neuzeitliche Bewirtschaftungsmethoden begonnen; besseres Saatgut, richtige Zuchtauswahl, Technisierung, zweckmäßige Düngeranwendung usw. stehen dabei im Vordergrund der beruflichen Aufklärungsarbeit. Es ist außerordentlich schwer, Einzelheiten über die Intensivierungsarbeiten der südosteuropäischen Landwirtschaft zu geben. Es ist dies eine Fülle von Maßnahmen, wobei jede Arbeit für sich vielleicht nicht so bedeutungsvoll erscheint, während die Gesamtheit dieses Einsatzes aber für die europäische Versorgung von entscheidendem Einfluß wird sein können.

Ungarn hat durch die verschiedenen Rückgliederungsaktionen seine Ackerfläche um 70 Mill. ha erweitert. Im Rahmen eines Zehnjahresplanes sollen diese und die Flächen des alten ungarischen Gebietes zu Höchsterträgen entwickelt werden. Bulgarien hat das Schwergewicht auf die Ausdehnung der Zuckerrüben- und Kartoffelanbauflächen gelegt und darüber hinaus den Anbau von Sojabohnen auf nunmehr 70 000 ha gesteigert. Im letzten Jahr konnte allein die Anbaufläche für Zuckerrüben von 19 000 ha auf 28 000 ha ausgedehnt werden. Griechenland, das gegenwärtig unter den Versorgungsverhältnissen am meisten leidet, will in kürzester Zeit die jährliche Gesamternte an Brotgetreide von bisher durchschnittlich 600 000 Tonnen auf durchschnittlich 1 100 000 Tonnen erhöhen. Der Brotgetreidebedarf wäre damit voll gedeckt. Die Ertragssteigerung soll außer durch bessere Wirtschaftsmethoden durch eine Verbesserung der Bodenverhältnisse vermittels umfangreicher Meliorationen erreicht werden. Das rumänische Anbauprogramm ist besonders umfangreich und sieht eine Vergrößerung der Anbauflächen für folgende Produkte vor: Sommerweizen, Sommergerste, Hafer, Hirse, Hopfen, Reis, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Oel- und Faserpflanzen. Die rumänische Regierung hat zur Durchführung dieser Aufgaben bisher 1100 Mill. Lei zur Verfügung gestellt. Im letzten Jahr wurden nicht weniger als 2000 Traktoren nach Rumänien eingeführt und der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hat die rumänische Regierung für die Beschaffung von nicht weniger als 6000 Waggons hochwertigen Saatgutes gesorgt. In den zu Rumänien gekommenen ehemals sowjetischen Gebieten wurde bei einer Gesamtfläche von rund 5 Mill. ha eine Nutzflächenerweiterung um 240 000 ha erzielt. Kroatien hat im Rahmen seines Fünfjahresplanes für das laufende Jahr die Gewinnung von 10 000 ha fruchtbaren Ackerlandes durch entsprechende Meliorationen in Angriff genommen. Die schon in Bearbeitung befindlichen Nutzflächen wurden gegenüber dem Vorjahr erheblich erweitert. Auch Serbien beginnt nunmehr energisch die Intensivierung der Agrarproduktion in Angriff zu nehmen. Hier soll die Zuckerrübenanbaufläche von 4000 ha auf 15 000 ha erweitert werden, der Anbau von Kartoffeln von 20 000 Hektar auf etwa 65 000 ha! Die türkische Regierung hat ebenfalls nicht gezögert, die Landwirtschaft auf breitester Front zu entwickeln. Es wurden sehr hohe Beträge für die Beschaffung von Landmaschinen und hochwertigen Saatgutes von der Regierung bereitgestellt und im einzelnen vornehmlich die Erzeugung von Brotgetreide, von Kartoffeln und von Mais und Hirse gesteigert.

Alle diese Einzelheiten stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus der Fülle der agrarpolitischen und agrarwirtschaftlichen Aktionen dar, die in der letzten Zeit in den südosteuropäischen Ländern ausgelöst wurden. Sie zeigen in ihrer Gesamtheit, daß die südosteuropäische Landwirtschaft die Aufgabe der Zeit erkannt hat und alle nur denkbaren Anstrengungen macht, um die Agrarerträge zu erhöhen und so zur Festigung der ernährungswirtschaftlichen Lage Kontinentaleuropas beizutragen. England hat einmal beabsichtigt, den Südosten Europas zu einem Sprungbrett gegen die Achsenmächte zu machen und scheute sich nicht, in diesen Gebieten einen vernichtenden Krieg zu entfesseln. Heute arbeiten die Menschen dieser Länder für die Sicherung ihrer eigenen Lebenshaltung und für die wirtschaftliche Freiheit Europas.

Vereinfachung der Rechtspflege

Die ersten Maßnahmen.

DNB **Berlin**, 22. Mai. Auf Grund des Erlasses über die Vereinfachung der Rechtspflege hat der Reichsjustizminister durch Verordnung vom 16. Mai 1942 nunmehr die ersten, vornehmlich die Zivilrechtspflege betreffenden Maßnahmen getroffen. Das Verfahren erfährt eine Reihe wesentlicher Vereinfachungen:

Die Entscheidungen sind kürzer als bisher abzufassen, wodurch sie für den nichtrechtskundigen Beteiligten zugleich verständlicher werden. Die Beteiligten können bei Urteilen, die einem Rechtsmittel nicht unterliegen, auf die Begründung verzichten, und hierdurch Kosten ersparen. Eine Fortsetzung erledigter Verfahren nur noch wegen der Kosten findet künftig nicht mehr statt. Die Beschwerde ist wesentlich eingeschränkt, vor allem in Kostensachen und in solchen Angelegenheiten, in denen es sich um eine vorübergehende Regelung handelt. Die Berufungsgrenze ist für alle nach dem 31. Mai 1942 ergangenen Urteile wieder auf 500 Mark heraufgesetzt.

Praktisch besonders bedeutsam ist, daß neues Vorbringen in der Berufungsinstanz nur noch ausnahmsweise zulässig ist, die Beteiligten also genötigt sind, bereits in erster Instanz ihre Behauptungen und Beweise vollständig vorzubringen, anstatt, wie es bisher immer noch möglich war, das Verfahren dadurch zu verzögern, daß weiteres Vorbringen für die Berufungsinstanz aufgespart wurde. Offensichtlich unbegründete Berufungen und Revisionen können nunmehr durch Beschluß ohne mündliche Verhandlung zurückgewiesen werden.

200 Tote beim Erdbeben in Ecuador.

Buenos Aires, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Ecuador teilt die Regierung amtlich mit, daß die Erdbebenkatastrophe vom 13. Mai 200 Todesopfer gefordert und Materialschäden in Höhe von 2,5 Millionen Dollar verursacht hat. In einigen Ortschaften der Provinz Manabi fehlt es an Wasser, Nahrungsmitteln und Medizin, so daß der Ausbruch von Epidemien zu befürchten ist. Die Einwohner anderer Ortschaften hausen noch immer in Zelten, da sämtliche Häuser eingestürzt sind.

Nach 24 Stunden zum Tode verurteilt.

DNB **Zeitz**, 22. Mai. Der 37jährige, mehrfach vorbestrafte Alwin Beutner aus Zeitz, der sich im dortigen Gefängnis in Untersuchungshaft befand, hatte mit dem Bein eines Schemels aus seiner Zelle einem Gefängnisaufseher hinterrücks einen so wuchtigen Hieb über den Schädel versetzt, daß der Aufseher zusammenbrach und noch schwer verletzt darniederliegt. Beutner wurde deswegen als Gewaltverbrecher vom Sondergericht Halle zum Tode verurteilt, und zwar innerhalb von 24 Stunden nach Bekanntwerden der Straftat.

Neues aus aller Welt

** **Mit den Haaren in der Transmission.** Die 16jährige Bauerstochter Margarete Zwack in Diebrunn kam beim Häckselschneiden mit den Haaren in die Transmission. Das Mädchen wurde herumgeschleudert, wobei ihm die Kopfhaut abgerissen wurde. In schwerverletztem Zustand mußte die Verunglückte ins Krankenhaus Weiden verbracht werden.

** **Versehentlich Salzsäure getrunken.** Eine Frau in Marktheidenfeld trank aus einer Flasche, die Salzsäure enthielt, in der Meinung, ein durstlöschendes Getränk zu genießen. Die Frau merkte die Verwechslung zu spät. Sie mußte in ein Würzburger Krankenhaus gebracht werden, wo sie unter großen Schmerzen starb.

** **Dem Vetter aus Amerika das Vermögen abgenommen.** Das Reichsgericht hat die von dem 50 Jahre alten N. Hochhuber aus Untergriesbach gegen das Urteil des Landgerichts Passau eingelegte Revision verworfen. Nunmehr ist der Beschwerdeführer wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug rechtskräftig zu einer Zuchthausstrafe von eineinhalb Jahren verurteilt. Der Vetter des Angeklagten, ein heute 61jähriger Mann, war im Jahre 1937 aus Amerika zurückgekommen. Er hatte sich dort in harter Arbeit ein Vermögen von rund 36 000 Mark erspart und gedachte damit in einem kleinen Häuschen in Untergriesbach seinen Lebensabend zu verbringen. Vertrauensvoll wandte er sich an seinen Vetter Hochhuber um Rat. Dieser verstand es aber, dem alten Manne nicht nur sein Geld abzunehmen, sondern darüber hinaus noch Schuldscheine von ihm zu bekommen.

** **Amerikanische „Kultur".** Der Geistliche Crumo in der Stadt Nashville (Staat Texas) wußte ein riesiges „Heiratsgeschäft" dadurch zu machen, daß er die gesamte Trauungszeremonie auf Platten aufnehmen ließ, von denen er eine den jungen Eheleuten zur Erinnerung schenkte, aber auch Nachbestellungen der Verwandten und guten Freunde gegen Bezahlung ausführte.

** **Weshalb er immer Pech hatte.** In dänischen Zeitungen wird die merkwürdige Geschichte eines Mannes erzählt, dessen Name grundlos fünf Jahre im Strafregister verzeichnet war. Besagter Mann suchte dieser Tage in Frederiksborg die Polizei zur Erneuerung seiner Fahrradkarte auf. Der Beamte forderte ihn direkt auf, einmal in den Nachbarraum zu kommen, wo ihm dann eröffnet wurde, daß er angesichts seiner Vorstrafe von 30 Tagen für Diebstahl eine neue Karte nicht bekommen könne. Der Mann fiel ob dieses Bescheides aus allen Wolken. Mit Nachdruck erklärte er, daß er nie bestraft worden sei. Man leitete eine Untersuchung ein, die ergab, daß als Urteilstag im Strafregister der 15. September 1937 genannt war. Weder an diesem Tage noch überhaupt an einem der Tage um diese Zeit hat aber das bezeichnete Gericht überhaupt ein Urteil gesprochen. Es ergab sich, daß hier eine irrtümliche Eintragung vorlag. Nun waren dem Mann auch plötzlich alle Gründe für die vielen Mißerfolge in den letzten Jahren klar, die wie ein Alb auf ihm lasteten. Wiederholt hat er sich bei öffentlichen Instituten um Stellungen beworben und trotz befriedigender Zeugnisse erhielt er letzten Endes doch immer wieder ablehnende Bescheide. In einem Falle wurde ihm auf seine Anfrage erwidert, daß seine Papiere nicht die „besten" seien. Er hatte dies aber so aufgefaßt, daß andere Bewerber bessere Zeugnisse gehabt hätten. Nun hat er einen Rechtsanwalt beauftragt, wegen der Eintragungen im Strafregister gegen das Justizministerium zu klagen.

** **Reich für ein paar Stunden.** Schon jahrelang hatte der rumänische Bauer Dimitru in der Lotterie gespielt, aber bisher war ihm das Glück nicht hold gewesen. Nun aber hatte er die Mitteilung erhalten, daß er zwar nicht den Haupttreffer gezogen, aber immerhin doch 40 000 Lei gewonnen hatte. Jetzt konnte er endlich aufatmen, die Hypothek zurückzahlen und seinen Besitz vergrößern, der ihm bis dahin nur ein kümmerliches Auskommen geboten hatte. Freudestrahlend kehrte er aus der Hauptstadt zurück in sein Dorf, und unter seiner Weste bauschte es sich verdächtig: die sauber gebündelten 40 000 Lei-Banknoten, die er triumphierend auf den Tisch ausbreitete. Dann rief er seine Frau herein, die bis dahin im Stall gearbeitet hatte, und nun ging es ans gemeinsame Plänschmieden. Sie waren so vertieft in ihre Gespräch, daß sie gar nicht bemerkten, was um sie herum vorging und schauten erst auf, als sich vom offenen Kamin her ein heller Feuerschein bemerkbar machte. Mit strengem Ton wies der Vater den Knaben zurecht: „Wie oft habe ich Dir gesagt, Du sollst nicht zündeln?!" Aber was hatte eigentlich der Kleine für merkwürdiges Papier in den Händen? Bevor die Eltern das Unglück noch verhindern konnten, hatte das Kind die letzten Scheine des gewonnenen Geldes in die Feuerung geschoben.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1942

72. Fortsetzung

Sie schüttelte zwar unmutig den Kopf über solche verbrecherischen Gedanken, aber sie waren nun einmal da und bewiesen allein schon durch dieses Da-Sein, daß sie in ihr Wurzel geschlagen hatten und nicht so leicht auszurotten waren. Sie dachte jedoch auch nicht weiter, etwa, ob durch einen solchen Anschlag wirklich das Gut und das Leben des Vaters gerettet werden könnten, oder ob dadurch nichts weiter als ein Aufschub erreicht würde. Es war also vorläufig nur ein Spiel mit gefährlichen Gedanken, das auch der Kranke spielt, wenn er sich mit der letzten Möglichkeit einer Operation beruhigen will. Sie verlor jedenfalls auch nicht über so drohenden Worten wie „Mein letzter Wille" den Kopf, vielmehr bedachte sie noch die Dinge, die sie und Roland angingen. Sie hatte seiner Mutter einen Brief geschrieben, in dem sie sich ihr offen anvertraut hatte in der Hoffnung, sie würde ihr vielleicht den Namen seines Vaters nennen, wenn sie sie auch nicht direkt darum gebeten hatte. Heute oder morgen durfte sie vielleicht eine Antwort erwarten. Da der Vater seit heute morgen in seinem Büro saß, konnte sie Roland nicht anrufen. Sie wäre schon zufrieden gewesen, wenn sie nur seine ruhige Stimme gehört hätte. Sie machte sich auf dem Hof zu schaffen und sah dann und wann zu dem Fenster hinüber, das den gebeugten Kopf des Vaters wie ein Rahmen einschloß. Nach einer Weile erschien die Mutter in der Haustür und gesellte sich nach kurzem Zögern zu ihr.

„War der Postbote schon da?" fragte sie in einem ängstlich flüsternden Ton.

„Nein", antwortete Katrin, während sie mit dem Handrücken über ihr feuchtes Gesicht fuhr.

Dann ging die Mutter wie unabsichtlich zum Hoftor, spähte den Weg zum Dorf entlang und wartete, bis der Briefträger kam. So war das jeden Tag. Sie zitterte von einer Post zur anderen.

Es geht nicht mehr so weiter, dachte Katrin und verließ, nachdem sie noch einen Blick zum Bürofenster hinübergeworfen hatte, ihren Beobachtungsposten.

„Komm, Mutter", sagte sie und führte sie mit sanfter Gewalt zum Garteneingang. „Du sollst nicht auf den Briefträger lauern. Es ist nicht nötig. Ich werde dir sagen, wann der Brief kommt, vor dem wir uns alle fürchten."

„Was soll das heißen? Woher willst du wissen, wann der Brief kommt? Was ist überhaupt mit dir los? Du bist so ruhig, schon die ganzen letzten Tage, so anders, so fremd." Die Worte flogen hastig und in Stößen von ihren Lippen: „Du tust so, als berühre dich nichts von alledem, was uns bevorsteht."

„Mutter, du hast zu Vater gesagt, es beruhige dich, daß deine Kinder ihr Schicksal selbst in die Hand nähmen und nicht die Dinge einfach laufen lassen wollten. Ich habe mal wieder etwas getan, was auf dieser Linie liegt. Erschrick bitte nicht, denn es wird dir ungehörig erscheinen, aber ich habe mir überlegt, daß man bei Lebensgefahr nicht erst danach fragen kann, ob sich die Art der Rettung auch gehört oder nicht. Ich habe mit Herrn Cornelius gesprochen."

„Du hast mit Herrn Cornelius gesprochen?" wiederholte die Mutter mechanisch die Worte und starrte Katrin ungläubig an.

„Ja, ich habe ihn gebeten, uns zu helfen, und er hat es mir zugesagt."

„Er hat es dir zugesagt?" Sie schüttelte ratlos den Kopf.

Katrin war froh, daß sie nicht empört war. „Er will mit Hollborn sprechen. Sie wollen versuchen, noch einmal an einem dritten Ort mit Vater zusammenzukommen. Er meinte, vorläufig würde anderer, wichtigerer Dinge wegen nichts gegen ihn unternommen, und es wird auch nichts unternommen, bevor ich darüber Bescheid weiß."

Die Mutter faßte sich an die Stirn. „Ich verstehe das alles nicht. Wieso kommt denn ausgerechnet Herr Cornelius dazu, sich uns gegenüber so hilfsbereit zu zeigen? Glaubst du denn diesem wildfremden Menschen? Er kann doch gar kein Interesse an uns haben, er kennt uns kaum und gehört noch obendrein zu Vaters Feinden. Kind, das war sehr unüberlegt, was du da getan hast. Der Mann darf uns ja gar nicht helfen. Er setzt sich doch in Widerspruch zu seiner Gesellschaft, zu seinem Chef. Er hat bestimmt irgendwelche Hintergedanken."

„Hattest du denn den Eindruck, daß er ein hinterhältiger Mensch ist, als er mit Hollborn bei uns war? Hat er nicht Vaters Verdacht gegen mich beseitigt, obwohl er gar keine Veranlassung dazu hatte?"

„Ja, ja, das stimmt schon", gab die Mutter zu, aber ihr schmales, abgehärmtes Gesicht war noch voller Bedenken. „Trotzdem ist er nicht der richtige Mann, meine ich. Was ist schon ein Betriebsleiter in einem so großen Konzern? Wenn uns vielleicht jemand helfen könnte, dann Günters Vater. Der kennt doch Hollborn gut, und sein Wort gilt sicher viel bei ihm."

„Es mag sein. Aber der Oberst sitzt in Berlin, und Hollborn hier. Bis die beiden mal zusammenkommen, vergeht kostbare Zeit, und außerdem ist es Wenckhoff nicht möglich, mir mitzuteilen, ob und wann etwas gegen Vater unternommen wird. Das kann aber Herr Cornelius. Wenn du heute abend ruhiger ins Bett gehst, dann verdankst du es ihm, und" — Katrin überlegte einen Augenblick, dann fuhr sie entschlossen fort — „ihr verdankt nicht zum wenigsten ihm, daß ich hier bin."

Jetzt stutzte die Mutter und musterte sie mit einem besorgt fragenden Blick. „Ist das dein Ernst, Katrin?"

„Ja, Mutter. Er war es, der mir sagte, wenn Vater in Not und Sorge sei, dann gehörte ich an seine Seite und nicht nach Berlin."

Traurig schüttelte die Mutter den Kopf. „Wieder neue Heimlichkeiten. Das hört wohl nie auf. Wie kommst du überhaupt dazu, mit diesem Herrn über deine persönlichen Angelegenheiten zu sprechen?"

„Das habe ich mich damals auch gefragt, und erst vorgestern habe ich mir die Antwort darauf geben können."

„Und was ist das für eine Antwort?"

„Ich liebte ihn damals schon, ohne es zu wissen", sagte Katrin mit leiser Stimme.

Eine Weile starrte die Mutter ihre Tochter fassungslos an. Ihre Augen waren stumpf vor Unglauben. Dann dämmerte in ihnen langsam das Begreifen der ungeheuerlichen Worte auf. Sie füllten sich plötzlich mit Tränen und der Mund verzog sich und zuckte vor Schmerz und Enttäuschung.

Obwohl sich Katrin für diesen Augenblick des Bekenntnisses vorbereitet und gewappnet geglaubt hatte, war der Anblick der leidenden Mutter für sie eine Qual, unter der sie fast zusammenbrach. Sie bereute ihre Voreiligkeit und suchte nach einem tröstenden Wort. Aber da sie ahnte, daß jeder Trost für die Mutter ein Verrat an Roland sein mußte, schwieg sie und erduldete tapfer das Weh ihres Herzens. Es muß wohl so sein, sagte sie sich ergeben, denn erst auf dem Dunkel hebt sich das Helle rein und klar ab.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wirtschaftswoche

Schiffsversenkungen übersteigen die Neubauten — Fiasko mit der amerikanischen „Seeotter" — Englands Kohlen- und Oelnot — Stark gestiegene deutsche Spareinlagen

Schwere Verluste hat auch in der Berichtswoche die feindliche Handelsschiffahrt wieder erlitten. Daß die Versenkungen bei weitem die Neubauten übersteigen, kann auch von den Amerikanern nicht geleugnet werden, selbst wenn die Bauprogramme erfüllt werden. Aber sie werden nicht erfüllt! Auch das wird immer wieder einmal zugegeben. Wie sehr man in Amerika den Wunsch für die Erfüllung nimmt, zeigt der Fehlschlag mit der sogenannten „Seeotter". Es war dies ein Schiff von zwar nur etwa 1000 BRT. das aber, aus dünngezogenen Stahlblechen gebaut und mit einem Aggregat starker Benzinmotoren (Chrysler-Motoren) versehen, angeblich in beliebiger Menge sehr schnell hergestellt werden konnte da ja die Chrysler-Motoren sozusagen vom Lager geliefert werden konnten und die umfangreiche Automobilindustrie [illegible] Anforderungen gewachsen war. Nach einem Bericht der Chikagoer Zeitung „Time" hat es nun um die Seeotter einen netten kleinen Skandal gegeben. Es zeigte sich, daß das Schiff bei einer Windgeschwindigkeit von 30 Meilen und bei Wellen von nur fünf Fuß Höhe bereits bis zu 38 Grad (!) rollte. Weiter zeigten sich schon nach 150 Stunden Abnutzungserscheinungen an den Benzinmotoren, so daß man 6—10 Reservemaschinen mit auf die Reise nehmen mußte. Die für den Betrieb erforderliche große Menge an Benzin ist einmal sehr feuergefährlich und außerdem schwerer zu beschaffen als andere Treibstoffe. Es ist also nichts mit der vielgerühmten „Seeotter", die man in kürzester Zeit in Tausenden von Exemplaren bauen wollte. Wenn man jetzt die Chrysler-Motoren durch Dieselmotoren ersetzen will, so mag das die Leistung des Schiffes verbessern, aber gleichzeitig verschwindet damit gerade der Vorteil, den man ja mit der Seeotter erreichen wollte, daß man nämlich Schiffe bauen konnte, für die die Antriebsmaschinen sofort in beliebiger Menge bei der Automobilindustrie greifbar waren. Die „Seeotter", die nach amerikanischen Ankündigungen den Sieg im Wettrennen zwischen Werften und U-Booten entscheiden sollte, ist damit nur zu einem neuen Beispiel des amerikanischen Bluffs geworden.

Und wie steht es um Englands Wirtschaftskraft? Nach der „Financial News" erklärte der konservative Abgeordnete Thomas Levy in Halifax Folgendes: „Während Deutschlands Versuche, seine Oelknappheit, auf die wir soviel Hoffnung gesetzt haben, zu überwinden sehr erfolgreich gewesen sind, haben wir in England eine Kohlenknappheit solchen Ausmaßes feststellen müssen, daß wir gezwungen sind, Kohle und Kohlenderivate zu rationieren." Diesen Worten brauchen wir eigentlich gar nichts mehr hinzuzufügen. England hat Kohlenmangel! Es fehlen ihm nicht weniger als 21 Millionen Tonnen an dem jährlichen Bedarf. Man kann sich leicht vorstellen, wie es in seiner Fertigwaren- und Rüstungsindustrie aussehen muß, wenn solche Zustände in der wichtigsten Urindustrie bestehen, bei einem Rohstoff, der an sich in Fülle in England vorhanden ist. Es gibt nur eine Erklärung dafür: das Versagen der englischen Wirtschaft und der Wirtschaftsorganisation gegenüber den Aufgaben eines totalen Krieges, den England in seinem ganzen Ausmaß erst in den kommenden Monaten zu spüren bekommen wird.

Die Steigerung der deutschen Wirtschaftskraft geht aus vielen Zahlen und Feststellungen hervor: So hat sich im Jahre 1941 das deutsche Volkseinkommen weiter um etwa 15 bis 20 Milliarden Mark gegenüber dem Vorjahr erhöht. Diese Leistungsziffer zeugt von der erneut gestiegenen Produktivität der nationalen Arbeit. Arbeit und Sparen gehören seit jeher zusammen. Es nimmt daher nicht wunder, daß auch die Spartätigkeit des deutschen Volkes im vergangenen Jahre einen weiteren, sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Dies bestätigt ein Ueberblick über die Entwicklung der öffentlichen Sparkassen im Jahre 1941, den der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in diesen Tagen veröffentlicht. Wie wir dem Bericht entnehmen, hat sich im abgelaufenen Jahr bemerkenswerterweise der Anteil der reinen Sparkapitalbildung an der Geldkapitalbildung insgesamt erhöht. Das Sparen der breitesten Bevölkerungsschichten ist zunehmend zu einer der ergiebigsten Kapitalquellen geworden. Im Jahre 1941 konnten die Sparkassen einen Einlagezuwachs von 11¾ Milliarden Mark verzeichnen. Das Rekordergebnis des Vorjahres ist damit noch um mehrere Milliarden übertroffen worden und gegenüber 1938, dem letzten vollen Friedensjahr, läßt sich sogar eine Verfünffachung des Einlagenzuwachses feststellen. Am 31. Dezember 1941 waren den öffentlichen Sparkassen danach an Spareinlagen und kurzfristigen Betriebsgeldern, den sogenannten „sonstigen Einlagen", rund 45 Milliarden Mark anvertraut. In der anteiligen Bedeutung von Spareinlagen und „sonstigen Einlagen" haben sich auch im Laufe des Berichtsjahres keine Veränderungen ergeben; die „sonstigen Einlagen", über die auch der bargeldlose Zahlungsverkehr der Sparkassen, vornehmlich der Spargiroverkehr abgewickelt wird, machen weiterhin etwa 16 bis 17 Prozent der Gesamteinlagen aus. Im Sparverkehr wurde der so erfreuliche Einlagenzuwachs entscheidend durch das außergewöhnliche Ansteigen der Einzahlungstätigkeit getragen, während die Rückzahlungen unverändert auf niedrigem Stand verharren.

Aus Württemberg

— **Stuttgart**, den 22. Mai.

Aus der Straßenbahn in den Tod gesprungen. Ein 25 Jahre alter, verheirateter Elektromechaniker sprang bei der Wilhelmsbrücke aus einem fahrenden Straßenbahnzug der Linie 14. Er wurde von einem im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen tödlich überfahren.

— **Heilbronn a. N.** (Auf den Anhänger eines Lastzuges aufgefahren.) Am Abend ereignete sich auf der Kreuzung Paulinen-, Buren-, Salz- und Neckarsulmer Straße ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein 56 Jahre alter Landwirt fuhr auf den Anhänger eines Lastzuges auf und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

— **Weikersheim**, Kr. Mergentheim. (90. Geburtstag.) In körperlicher und geistiger Frische vollendete Frau Elisabeth Klingler ihr 90. Lebensjahr.

— **Nabern**, Kr. Nürtingen. (Diamantene Hochzeit.) Dieser Tage durften die Eheleute Georg Gölz und Marie geb. Hiller das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit im Kreise aller ihrer 8 Kinder, 19 Enkel (2 Enkel sind im Felde) und 6 Urenkel feiern. Die Jubilare, die im 83. und 80. Lebensjahr stehen, sind noch verhältnismäßig rüstig und an den Geschehnissen der Zeit stark interessiert.

— **Oberlenningen**, Kr. Nürtingen. (Jubilare der Arbeit.) In der Papierfabrik Scheufelen wurden für 50jährige treu geleistete Dienste Streichmeister Gottlieb Dieterich, für 40jährige treue Arbeit Johannes Haider und für 25jährige Betriebszugehörigkeit weitere 11 Gefolgschaftsmitglieder geehrt.

— **Hütten**, Kr. Münsingen. (Mit der Kerze im Stall.) Eine Frau in Hütten begab sich noch am späten Abend mit einer brennenden Kerze in den Stall und leuchtete in ein zwischen Stall und Scheuer befindliches Verbindungsloch. Einige Strohhalme fingen Feuer und in wenigen Augenblicken standen Scheuer und Stall in hellen Flammen.

— **Altshausen**, Kr. Saulgau. (Hund lief ins Fahrrad.) Als die Tochter des Gärtners Biermann mit dem Fahrrad in den Ort fuhr, lief ein Hund in das Fahrzeug. Das Mädchen erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Vielseitige Betätigung des Lehrers

Die politischen Aufgaben des Erziehers im Kriege

In einer Kreisveranstaltung des NS-Lehrerbundes sprach in Stuttgart Gauhauptstellenleiter Walter Blenske über die politischen Aufgaben des Erziehers im Kriege. Da die Zahl der Erzieher zurückgegangen, die der Kinder aber immer mehr angestiegen sei, habe sich die Erzieherschaft einer immer stärker und schwerer werdenden Leistungsforderung gegenübergesehen. Ohne Mißmut und stets einsatzfreudig habe sie die ihr gestellten Aufgaben bewältigt.

Die Arbeit des Schulmannes erschöpfe sich jedoch keineswegs in der Berufsausübung allein, sie gelte darüber hinaus auch in der Partei und ihren Gliederungen sowie in den Organisationen dem Dienste an der Volksgemeinschaft, wo der Erzieher sich seinem Wissen und seiner Begabung entsprechend zum Einsatz zur Verfügung stelle. Pg. Blenske berührte sodann in dieser Schulungstagung alle Sorgen und Nöte der Erzieherschaft, legte die gegenwärtigen Verhältnisse des Berufsstandes offen dar und ging besonders auch auf die Nachwuchsfrage ein. Hier gelte es, durch sorgfältige Auswahl den Hochstand der deutschen Erziehung zu erhalten. Unser Gau dürfe sich rühmen, zu den Gauen des Reiches zu zählen, die die besten Lehrer besitzen. Jeder Erzieher müsse aber auch ein aus tiefem Empfinden überzeugter Nationalsozialist sein, da es gerade in der gegenwärtigen Zeit mit zu seinen Aufgaben gehöre, im deutschen Volk die seelische Kraft dafür zu stärken, daß wie der Soldat an der Front, so auch die Heimat jede Entbehrung zu tragen bereit ist, getreu der Devise „Sieg um jeden Preis".

Die gute Zusammenarbeit des NS-Lehrerbundes mit der Gauleitung auf der einen und der Hitler-Jugend auf der anderen Seite lasse zuversichtlich hoffen, daß der notwendige Lehrernachwuchs in der Zukunft gesichert werden könne, umso mehr, als sich für den an sich schon schönen Erzieherberuf nach dem Siege mancherlei Lichtblicke ergeben werden, für deren Erörterung im einzelnen heute noch nicht die Zeit sei. Eingedenk des Wortes von Hans Schemm, wonach nur der nationalsozialistische Erzieher die nationalsozialistische Schule garantiere, werden die Erzieher allezeit treueste Gefolgsmänner des Führers sein. Die Revolutionierung des Erziehungswesens, die mit der Einführung der Hauptschule ihren Anfang genommen habe, werde weiterschreiten und das nationalsozialistische Schulwesen werde dereinst jedem, dem Lehrer wie dem Schüler und dem ganzen Volke Freude bereiten. An diesen großen Aufgaben der Zukunft mitzubauen, sei Pflicht und schönste Aufgabe unserer heutigen Erzieherschaft.

Zu Pfingsten keine unnötigen Reisen

Keine unnötigen Reisen! Diese Mahnung, schon häufig wiederholt, wird immer noch von vielen Volksgenossen nicht befolgt. Sie gilt nicht nur zu bestimmten Zeiten, sondern während des Krieges ganz allgemein. Der Krieg stellt die Reichsbahn Tag und Nacht vor ungeheure Transportaufgaben, die nur unter restloser Ausnutzung der Betriebsanlagen, Betriebsmittel und mit dem letzten Einsatz der Eisenbahner bewältigt werden können.

Nun, da das Pfingstfest naht, muß die Aufforderung, nicht zu reisen, mit ganz besonderem Nachdruck wiederholt werden. Besuchsfahrten zu Verwandten oder Ausflugsfahrten in die weitere oder auch nähere Umgebung sind in der jetzigen Zeit gänzlich unangebracht. Wer unnötig reist oder so unvernünftig ist, eine an sich vielleicht notwendige, jedoch aufschiebbare Reise ausgerechnet zu Pfingsten zu unternehmen, hindert die Reichsbahn an der Erfüllung ihrer wichtigen Kriegsaufgaben. Es muß von jedem Volksgenossen das nötige Verständnis erwartet werden.

Verlebe Pfingsten zu Hause, begnüge Dich mit einem Spaziergang oder einer Wanderung in Deiner näheren Umgebung! Das ist mehr wert, als eine Reise in überfüllten Eisenbahnabteilen! Und, vergiß es nicht: Verzichtest Du auf eine Reise, hilfst Du mit, daß unsere Soldaten mit allem gut und rechtzeitig versorgt werden können.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Luise Ullrich, Maria Bierenkämper, Hannelore Schroth, Paul Klinger und Kurt Meisel bringen in der Sendung „Stimmen der Meister" von 14.20 bis 15 Uhr Dichtungen von Gottfried Keller, Mörike, Goethe und anderen zum Vortrag. — „Fortsetzung folgt" im 12. Kapitel der Sendereihe für Front und Heimat von 16 bis 18 Uhr wirken unter anderen mit: Willy Reichert, Michael Berger, die Kapellen Barnabas von Geczy und Willi Glahe, das Musikkorps des Wachtbataillons Groß-Deutschland, das Berliner Rundfunkorchester. — Zum 50. Geburtstag des führenden Walzerkomponisten Hanns Löhr bietet der Reichssender Hamburg mit seinen Orchestern unter Leitung des Jubilars und Jan Hoffmanns mit Klaviersolisten von 18.45 bis 19 Uhr bekannte und unbekannte Proben aus seinem Schaffen. — Schmidseders Operette „Die oder keine" in einer Rundfunkbearbeitung erklingt von 20.20 bis 22 Uhr bei einem Gastspiel des Berliner Admirals-Palastes in der Originalbesetzung.

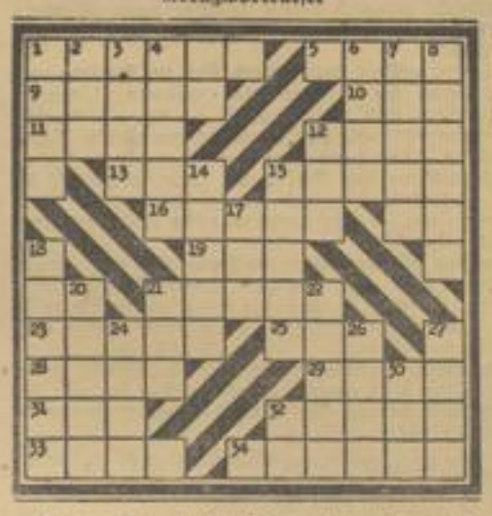
Deutschlandsender: Bachs Kantate „Erschallt ihr Lieder!" wird vom Thomanerchor mit dem Stadt- und Gewandhausorchester Leipzig von 8 bis 8.30 Uhr gesendet. Julian von Karolyi trägt in der Zeit von 15.30 bis 15.55 Uhr zehn Etüden von Chopin vor. — Anspruchsvolle Tanzweisen, Humoresken und Skizzen neuzeitlicher Tonsetzer von Franz Reinl bis Gerh. Winkler erklingen in dem Unterhaltungskonzert des Reichssenders Königsberg von 17.10 bis 18 Uhr. — Richard Strauß dirigiert seine Alpensymphonie in einem Konzert der Wiener Philharmoniker, vereinigt mit den Wiener Symphonikern, das von 18.10 bis 19 Uhr als Aufnahme aus den Konzerten zur Jahrhundertfeier gesendet wird. — Maria Müller, Erna Sack, Heinrich Schlusnus, Karl Schmitt-Walter und andere hören wir in der Sendung „Lieder der Spätromantik" von 20.15 bis 21 Uhr. — Arien aus der „Zauberflöte" und dem „Rosenkavalier" umrahmen einen Streichquintettsatz von Bruckner in der Sendung von 21 bis 22 Uhr, die unter Leitung von Generalmusikdirektor Arthur Rother die Stimmen Maria Cebotari, Tiana Lemnitz, Helge Roswaenge.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: „Heitere Musik" bieten Orchester und Chor des Reichssenders Breslau von 11 bis 12 Uhr mit beschwingten Weisen von Strauß, Sinding, Millöcker und anderen. — Siegfried Borries spielt mit Rolf Schmid die Frühlingssonate von Beethoven von 15.36 bis 16 Uhr. — Gerhard Hüsch, begleitet von Hans Udo Müller, singt Schuberts „Frühlingsglaube" im „Nachmittagskonzert" vom Reichssender Hamburg, das von 16 bis 17 Uhr mit dem großen Orchester und weiteren Gesangs- und Instrumentalsolisten Musik von Marschner, Othegraven, Strauß und anderen bringt. — Zu einem „Kleinen Zwischenspiel" vereinigen sich die Komponisten Hermann Zilcher, Künnecke, Wilh. Kienzl und Scheinpflug von 19.15 und 19.30 Uhr. — Zum 75. Male erscheint die beliebte Sendung „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22 Uhr im Rundfunkprogramm mit ernsten und heiteren Weisen von Donizetti und Richard Strauß bis Lehar und Macheben.

Deutschlandsender: Der Mozart-Chor der Berliner Hitler-Jugend verbindet sich mit dem Reichssinfoniekonzert zu einem „festlich-frohen Musizieren" von 9.30 bis 10 Uhr mit beliebten älteren Liedsätzen und Orchesterwerken aus drei Jahrhunderten. — Die Frühlingsouvertüre von Hermann Goetz, das sinfonische Gedicht „Der Frühling" des sudetendeutschen Komponisten Vinzenz Reifner stehen neben weiteren Werken auf dem Programm des Nachmittagskonzerts von 17.15 bis 18.30 Uhr, das vom deutschen philharmonischen Orchester Prag ausgeführt wird. — Lea Piltti, Elisabeth Schwarzkopf, Hans Hotter singen Duette und Balladen von Carl Löwe von 20.15 bis 21 Uhr. — Heinrich Marschners Pfingstmaienspiel „Der Holzdieb" wird von 21 bis 22 Uhr gesendet.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. deutscher Opernkomponist, 5. Farbe, 9. Eisenüberzug, 10. Wappentier, 11. Gewogenheit, 12. Wasserpflanze, 13. Scheidegruß, 15. Flächenraum, 16. Stadt in Frankreich, 19. Heilmethode, 21. Schöpfer der neuen Türkei, 23. Kraftmaschine, 25. Zeitmesser, 28. Heldengedicht, 29. Verdiener, 31. Gesichtsteil, 32. Himmelsrichtung, 33. Fanggerät, 34. edles Metall. — Senkrecht: 1. Wasserstauwerk, 2. Fluß zum Uralsee, 3. Festkleid, 4. Fluß zum Main, 6. altes Längenmaß, 7. Vermächtnis, 8. deutscher Diplomat († 1936), 14. Hausvorbau, 15. Stadt der Schweiz, 17. Branntwein, 18. Stadt in Hannover, 20. „Abschrift" (französisch), 21. Sporadeninsel, 22. Stadt in Tibet, 24. deutscher Straßenbauer, 26. Sportausübung, 27. Ehehälfte, 30. Titel des Fürsten von Monaco.

Illustriertes Kreuzworträtsel

Die in die waagerechten und senkrechten Felderreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Bilderrätsel

Ergänzungsrätsel

An Stelle der Punkte sind folgende Buchstaben

a — a — b — b — e — e — e — h — i — k
n — n — n — r — r — s — s — w

derart einzutragen, daß dieselben in Verbindung mit den vorhandenen Buchstabengruppen hintereinandergelesen einen Spruch ergeben.

Silbenrätsel

a — an — be — da — de — der — di — e
el — en — gard — got — grön — in — irm
ko — kon — kra — lan — land — lek — lo
mo — na — nich — nie — ra — ri — rin
ster — tät — te — ter — tes — ti — tri
um — ve — zi.

Aus vorstehenden 39 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Sumpfvogel, 2. Naturkraft, 3. weiblicher Vorname, 4. europäischer Staat, 5. Behälter für lebende Tiere, 6. Riesenschlange, 7. Fangheuschrecke, 8. größte Insel der Erde, 9. Dampfmaschine, 10. Rabenvogel, 11. asiatisches Reich. (ch gleich ein Buchstabe.)

Baum und etwas, das hüllt

Sie ist ein Baum
Am Straßensaum,
Mit Blättern, klein,
An Stielen, fein,
Mit weichem Holz —
Doch stark und stolz.

Nimm von dem Wort
Den Schlußlaut fort! —
Und Stoff, deß man
Gut brauchen kann,
Nennt's: Stoff, der fest,
Einhüllt aufs best'.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Hall, 2. Arie, 3. Vater, 4. Lanolin, 6. Sod, 7. Eros, 8. Lamm, 13. Isegrim, 18. Sesam, 19. Bern, 20. Ahoi, 23. Resi, 24. Leer, 26. Ebe. — Waagerecht: 1. Havel, 5. Mosel, 9. Ara, 10. Ar, 11. Mora, 12. Litanei, 14. Dom, 15. Lee, 16. so, 17. Relief, 21. Ei, 22. Eri, 25. Ebe, 27. Nordsee, 28. Robe, 29. Al, 30. Ale, 31. Niere, 32. Mimir.

Silbenkreuzworträtsel: 1. Petersilie, 4. Marine, 7. Sichel, 8. Meran, 10. Fabrikant, 13. Napoleondor. — Senkrecht: 1. Pegel, 2. Sibirien, 3. Eisel, 5. Rosine, 6. Orange, 9. Gabriele, 11. Jena, 12. Kondor.

Bilderrätsel: Aufschub ist der Dieb der Zeit.

Spruch-Zahnradrätsel: Eine Last, die man gern trägt, fühlt man nicht.

Ballrätsel: 1. Delhi, 2. Korea, 3. Firma, 4. Batik, 5. Ahorn, 6. Auber, 7. Feind. — Verdeckte Buchstaben: Die Afrikanerin.

Rauhe Dienerin: [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw